Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage
Anzeigenpreis: a) im Anzeigenteil: die Zeile 15 Goldpfennige b) im Reklameteil: die Zeile 50 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag
Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden
Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis: In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 160 | Mittwoch, den 13. Juli 1927 | 101. Jahrgang

Kabinettssitzung über das Reichsschulgesetz

Noch keine Entscheidung

TU. Berlin, 13. Juli. Das Reichskabinett trat am Dienstag nachmittag zu einer Ministerbesprechung über das Reichsschulgesetz zusammen, die bis in die späten Abendstunden dauerte. Die Besprechungen führten zu keinem abschließenden Ergebnis.

Die „Tägl. Rundschau" schreibt: In einem Berliner Abendblatt ist am Montag behauptet worden, in der Frage des Reichsschulgesetzes sei es zu einem Kompromiß zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen gekommen, das für die Deutsche Volkspartei unannehmbar sei. Infolgedessen habe Dr. Scholz im Namen seiner Fraktion erklärt, daß er sich an den Verhandlungen über das Schulgesetz nicht weiter beteiligen könne. Diese Meldung ist, wie wir bestimmt erklären können, in jeder Beziehung unzutreffend. Zwischen den Fraktionen finden nach der Vertagung des Reichstags Verhandlungen über das Reichsschulgesetz überhaupt nicht statt. Was aber das Kabinett anlangt, so ist vor diesem Forum gestern zum erstenmal der fertig abgeschlossene Entwurf des Reichsinnenministers beraten worden. Den bisherigen Ministerbesprechungen lag überhaupt noch kein endgültiger Entwurf zugrunde. Was die Verhandlungen selbst anlangt, so kann ihr Verlauf in keiner Weise zu der Darstellung Veranlassung geben, wie sie in dem erwähnten Blatt erschienen ist. Es handelt sich auch iher offenbar nur um eine Tendenzmeldung, wie sie in der Linkspresse in der letzten Zeit wiederholt verbreitet worden ist und zwar in dem offenkundigen Bestreben, der Regierungskoalition in dieser wichtigen Frage Schwierigkeiten zu machen. Nachdem dem Kabinett nunmehr ein endgültiger Entwurf des Reichsinnenministeriums vorgelegt worden ist, kann man damit rechnen, daß in kurzer Frist eine Entscheidung des Kabinetts fallen wird.

Meliorationskredite.

Das Reichskabinett hat gestern beschlossen, für die Verbilligung des Zinses der aufzunehmenden Meliorationsanleihen einen Betrag von je 6 Millionen Reichsmark in den Jahren 1927 bis 1931 zur Verfügung zu stellen.

Das Provisorium mit Frankreich

TU. Paris, 13. Juli. Das „Journal" will aus Berliner offiziöser Quelle erfahren haben, daß der Abschluß eines deutsch-französischen Handelsprovisoriums unmittelbar bevorsteht. Die französischen Delegierten hätten am Abend einem großen Teil der deutschen Vorschläge, insbesondere jenen, die die Einfuhr von chemischen und metallurgischen Produkten nach Frankreich erweitern, die Minimaltarife zugebilligt. Daher würden die Deutschen heute den Franzosen die Meistbegünstigung für die Gemüseeinfuhr einräumen. Das Weinkontingent würde danach auf 350 bis 400 000 Hektoliter pro Jahr kommen. Das neue Abkommen werde eine Gültigkeitsdauer von 12 Monaten haben. In Berliner politischen Kreisen hält man die Tatsache, daß das Provisorium in den nächsten Tagen unterzeichnet wird, für wahrscheinlich. Ueber die Einzelheiten der „Journal"-Meldung war noch keine Bestätigung zu erlangen.

*

Die Räumungsfrage

TU. Berlin, 13. Juli. Das Auswärtige Amt hat einer deutschen Zeitung von maßgebender Stelle, also wohl vom Reichsaußenminister selbst, eine kurze Zusammenfassung des deutschen Standpunktes in der Räumungsfrage gegeben. Es geht dabei davon aus, daß Deutschland bereit ist, in der Linie der Verständigung weiterzuarbeiten, daß wir aber nie und nimmer unsere Hand dazu bieten werden, uns auf ein Geschäft einzulassen, das die Räumung des besetzten Gebiets von großen politischen Forderungen abhängig macht, und kommt zu dem Ergebnis: „Wenn man glaubt, uns mit dem Lockapfel der Räumung in ein Ostlocarno hineinmanövrieren oder aus uns sonst irgendwelche besonderen Zugeständnisse herauslocken zu können, so irrt man sich ganz gewaltig. Das wird nie und nimmer geschehen. Dann mögen die Franzosen eben im Rheinland bleiben bis ihre Zeit vertraglich abgelaufen ist, im Jahre 1935 ist sie zu Ende, das mögen die Franzosen berücksichtigen." Es ist gut und notwendig, daß die Warnung einmal mit aller Deutlichkeit ausgesprochen wird. Das Recht auf die Besetzung verliert für die Franzosen von Tag zu Tag an Wert, und wenn sie es auch in diesem Falle vorziehen, ihre Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag nicht einzuhalten, so können wir sie nicht daran hindern, werden aber für unsere Gesamteinstellung Frankreich gegenüber unsere Folgerungen daraus ziehen.

Tages-Spiegel

Das Reichskabinett hat sich gestern offiziell mit dem Schulgesetzentwurf befaßt.

*

In Berlin rechnet man mit einem baldigen Abschluß des neuen Handelsprovisoriums mit Frankreich.

*

Zum ersten Mal nach dem Kriege sind deutsche Kriegsschiffe zu einem fünftägigen Besuch in Danzig eingetroffen.

*

Anläßlich einer außenpolitischen Aussprache in der belgischen Kammer nahm Vandervelde das Wort zu Ausführungen über die Locarno-Politik und die deutsch-belgischen Beziehungen.

*

Das Gesetz über die Wahlreform ist gestern von der französischen Kammer angenommen worden.

*

Die Weltnothilfekonferenz hat ihre Tagung mit der Einrichtung eines internationalen Hilfsverbandes beendet.

Vandervelde über die Locarno-Politik

Außenpolitische Debatte in der belgischen Kammer

TU. Brüssel, 13. Juli. Bei den Etatsberatungen für das Außenministerium kam es gestern in der belgischen Kammer zu einer großen außenpolitischen Debatte. In dieser bemerkte der liberale Abg. Janson, der Belgien im Völkerbund vertritt, daß nach seiner Ansicht in Deutschland der Revanchekrieg vorbereitet werde. (!) Dies dürfe aber Belgien an der Fortsetzung der Völkerbundspolitik nicht hindern. Vandervelde benutzte verschiedene Anfragen zu einer großangelegten Erklärung über die belgische Außenpolitik. Im Rahmen einer Kritik der Genfer Weltwirtschaftskonferenz betonte er, daß die Annahme des neuen französischen Zolltarifs die belgischen Industriellen zwingen müßte, sich neue Absatzmärkte zu suchen. Die Unterbrechung der französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen sei aber vor allem auf den Wunsch der französischen Regierung zurückzuführen, vorläufig erst die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen zum Abschluß zu bringen. Bei den verschiedenen Interessen käme es doch auf einen Generalnenner hinaus. Die Genfer Abrüstungsverhandlungen hätten nach Vandervelades Ansicht keine Abrüstung, sondern eine mehr oder weniger versteckte Aufrüstung gebracht. Belgien sei für eine aktive Friedenspolitik, die nur durch ehrliche Abrüstung wenn auch in verschiedener Gestalt erfolgreich werden könnte. Die belgische Regierung sehe in dem französisch-belgischen Militärabkommen nichts weiter als eine Verteidigungsmaßnahme. Vandervelde ging nunmehr zur Locarnopolitik über und erklärte, daß er sich über Stresemanns Erklärungen in Oslo, daß kein verantwortlicher Deutscher an einen Revanchekrieg denke, gefreut habe. Mit Nachdruck betonte der Minister, daß die noch bestehenden Schwierigkeiten zwischen den Locarnomächten von dem Geist ihres Friedenspaktes überwunden werden würden. Zwischen Poincare und Stresemann bestehe der Unterschied, daß der deutsche Außenminister von unerläßlicher Wiedergutmachung und der französische Ministerpräsident von übermäßigen und verfrühten Zessionen spreche. Belgien stelle an Deutschland immer noch die Forderung, die Frage der Besatzungsmark endlich zu regeln. Belgien wünsche eine gerechte und konziliante Politik gegenüber Deutschland zu führen. Die Wiedergutmachung müsse den Unterschied zwischen Siegern und Besiegten verwischen. Deutschland müsse gegen Belgien aber auch gerecht sein und für das Aufhören der endlosen Kriegsschuldproteste sorgen.

Neuer deutscher Schritt in Brüssel

TU. Brüssel, 13. Juli. Gesandter v. Keller hat gestern einen neuen Schritt bei Vandervelde unternommen und ihn nochmals ersucht, ihm die Unterlagen für die deutschlandfeindliche Rede des Kriegsministers de Broucqueville bekanntzugeben. Die diplomatischen Verhandlungen dauern an.

Annahme des franz. Wahlreformgesetzes

Das Provinzialwahlrecht von der Kammer angenommen

TU. Paris, 13. Juli. Die französische Kammer nahm gestern morgen gegen 4 Uhr nach einer Nachtsitzung mit 202 gegen 88 Stimmen den Gesetzentwurf zur Wiedereinführung des Provinzialwahlrechts mit 611 Abgeordneten in zwei Wahlgängen an.

Das Kabinett Poincare in Gefahr?

Nachdem es den Anhängern des Kreiswahlrechts dank ihrer eigenen Disziplin gelungen ist, die Wahlrechtsreform mit ziemlicher Mehrheit durchzudrücken, wendet sich das politische Interesse der Frage zu, ob das Kabinett Poincare die für heute angekündigte Schließung der ordentlichen Parlamentssession überleben wird. Poincare hat gerade in seiner Eigenschaft als Finanzminister in der letzten Zeit manchen unerwarteten Mißerfolg erlitten, doch war noch keine Niederlage derart, wie sie die Finanzkommission dem Ministerpräsidenten bereitete, trotzdem er die Weigerung aussprach, die Budgetkredite zu überschreiten. Schon seit Tagen ist in den Wandelgängen der Kammer die Meinung verbreitet, die treuesten Anhänger Poincares, das Zentrum und die Rechte würde ihrem Aerger über die Niederlage in der Wahlrechtsreform an Poincare auslassen und sich auch durch wahltaktische Rücksichten nicht dazu verstehen können, der beamtenfreundlichen Mehrheit der Finanzkommission, die sich für eine weitgehende Nachzahlung der Besoldungserhöhung aussprach, ein glattes Nein entgegenzusetzen. In der Erkenntnis der Gefahr, in der das Kabinett Poincare schwebt, ruft die gesamte Rechtspresse die ihm nahestehenden Parteien zur Rettung Poincares auf.

In der gestrigen Kammersitzung, die nur von wenigen Deputierten besucht war, ging es bei der Beratung der Unfallversicherung völlig ruhig zu. Die Krise scheint überwunden zu sein. Im Parlament macht sich Ferienstimmung breit. Der Eindruck verstärkt sich, daß es Poincare bei der heutigen entscheidenden Abstimmung wieder gelingen wird, die nötige Mehrheit auf sich zu vereinigen. Bezeichnend dafür ist der gestrige Beschluß der Radikalen, den Wünschen der Beamten und Pensionäre zu entsprechen, wenn das Gleichgewicht des Etats keine Störung erfahren sollte. Dem Senat liegt nunmehr die Wahlreform vor, so daß nach Erledigung der Zusatzkredite für Beamte und Pensionäre das Parlament am 15. Juli in die Ferien gehen dürfte.

Aus dem Sächsischen Katastrophengebiet

Voraussichtlich keine weiteren Todesopfer.

TU. Dresden, 13. Juli. An den Unglücksstätten im Müglitz- und Gottleubatal sind seit vorgestern weitere Todesopfer nicht mehr gefunden worden, so daß man annehmen kann, daß die bereits gemeldete Zahl von 145 als endgültige Todesziffer anzusehen ist. Der Sachschaden wird nach vorläufigen amtlichen Schätzungen mit 50—60 Millionen Mark angegeben. Die Wiederherstellungsarbeiten, für die man voraussichtlich 2 Jahre brauchen wird, werden nach einem Generalbebauungsplan ausgeführt werden, bei dessen Aufstellung die jüngsten Erfahrungen verwertet werden.

Erdbebenkatastrophe in Palästina

TU. London, 13. Juli. Nach Meldungen aus Jerusalem wurde Palästina gestern von einem Erdbeben heimgesucht, durch das großer Schaden angerichtet wurde. Die Zahl der Todesopfer beträgt bisher 56, die der Verletzten über 250. Besonders schwer scheint die biblische Stadt Sichem, wo allein 20 Personen getötet wurden, mitgenommen zu sein. In Jerusalem ist die Villa des Feldmarschalls Lord Plummer vollständig eingestürzt, während die neue hebräische Universität und die Allenby-Brücke, das Postgebäude, das zionistische Hauptquartier und die Kirchenmissionsgesellschaftsschule schwer beschädigt wurde. Auf dem Oelberg stürzten mehrere Häuser ein, ebenso in Ain-Karim, dem Geburtsort Johannes des Täufers, wobei mehrere Personen unter den Trümmern begraben wurden.

Wie „Exchange Telegraph" aus Jerusalem meldet, hat sich die Zahl der Erdbebenopfer in Palästina auf 108 Tote und 345 Verletzte erhöht. Nach einem Telegramm aus Kairo sollen sogar **über 1000 Tote** zu beklagen sein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die 30 Millionen Dollaranleihe der Rentenbankkreditanstalt

TU. Berlin, 12. Juli. Der Nachrichtendienst der Deutschen Rentenbankkreditanstalt teilt mit: „Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt hat mit der National City Company Newyork eine neue landwirtschaftliche Anleihe in Höhe von 30 Millionen Dollar unter folgenden Bedingungen abgeschlossen: Jahreszinssatz 6 Proz., Auszahlung 92 Proz., Tilgung 1 Proz., sofort beginnend zuzüglich ersparter Zinsen, Laufzeit 33 Jahre. Die Anleihe ist seitens des Geldgebers unkündbar, wohingegen sie seitens der Rentenbankkreditanstalt zu jedem auf den 1. (15. 1. 1928) folgenden Zinstermin ganz oder teilweise zu pari zurückgezahlt werden kann, also ohne jedes Aufgeld. Auch kann der Landwirt sich jederzeit durch Einreichung von Bonds befreien, die zu pari von der Rentenbankkreditanstalt in Zahlung genommen werden. — Nach Abzug von 0,5 Prozent Reichsstempel (Pfandbriefstempel), von 0,5 Prozent einmaliger Vergütung für die Realkreditinstitute (für die Bearbeitung von Hypotheken von 5000 ℳ abwärts darf die einmalige Provision mit Rücksicht auf die große Arbeitsleistung der Realkreditinstitute bis zu 1 Proz. betragen) und von 0,5 Prozent für Deckung einmaliger Unkosten (wie Druck der Dollarschuldverschreibungen, Börseneinführung und sonstige Unkosten) erhält der Landwirt also eine Barauszahlung von ca. 90,5 Prozent. — Der jährliche Verwaltungskostenbeitrag beträgt für den Landwirt 1,22 Prozent, wovon 0,5 Prozent den Realkreditinstituten und 0,1 Prozent der R. K. zufließen.

Die Seeabrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit vertagt

TU Genf, 12. Juli. Die zweite Vollsitzung der Seeabrüstungskonferenz ist gestern auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Das Sekretariat der Konferenz veröffentlicht eine kurze Mitteilung, nach der die Ermordung des irländischen Ministers als Ursache für die Vertagung der Sitzung anzusehen sei. Tatsächlich geht die Vertagung auf den Wunsch der englischen Delegatio zurück. Lord Bridgeman hat am gestrigen Spätabend bei dem Präsidenten der Konferenz die Vertagung der Sitzung beantragt, war jedoch hierbei auf Widerstand der amerikanischen Delegation gestoßen, die die Verantwortung für eine Vertagung der Sitzung auf unbestimmte Zeit nicht übernehmen wollte. Erst nach Zustimmung der japanischen Delegation wurde beschlossen, die Sitzung auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Im Laufe des gestrigen Tages haben fortlaufend vertrauliche Aussprachen zwischen den Delegationsführern stattgefunden, um ein Kompromiß zu finden, das eine Weiterführung der Verhandlungen ermöglichen soll. Wie verlautet, ist jedoch in den Verhandlungen kein wesentlicher Fortschritt erzielt worden.

Der Kampf um die franz. Wahlreform

Ein Eingeständnis Sarrauts.

TU. Paris, 12. Juli. Die Kammer begann gestern die Beratung des Art. 2 der Wahlreform über die Zahl der Abgeordneten. Die Regierung verlangt eine Verminderung der Anzahl der Abgeordneten um 30, die Linke eine Erhöhung um ungefähr die gleiche Anzahl. Gleich zu Beginn der Besprechungen bekämpften Redner der Rechten die Erhöhung der Anzahl der Abgeordneten. Von der Regierung sind nur Justizminister Barthou und Innenminister Sarraut erschienen, die jedoch nur vorsichtig in die Diskussion eingreifen, um jede Verschärfung der Gegensätze zu vermeiden. Poincare ist bisher den Verhandlungen ferngeblieben.

Von den Erklärungen des Innenministers Sarraut in der gestrigen Diskussion ist das Eingeständnis beachtenswert, daß innerhalb der Regierung über das eigene Wahlreformprojekt Meinungsverschiedenheiten bestehen. Poincare und Marin bildeten die Minderheit. Poincare vermeide jedoch die Stellung der Vertrauensfrage, um eine Regierungskrise zu vermeiden, die das Land in arge finanzielle Schwierigkeiten stürzen könnte. Aus diesem Grunde erschien Poincare auch nicht zu den Beratungen des Wahlreformprojekts. Auf der Rechten wurden die Ausführungen Sarrauts mit der Bemerkung erwidert, daß es eigenartige parlamentarische Sitten seien, die Poincare einführe und es unverständlich wäre, daß Poincare ein Wahlgesetz billige, das er selbst für das Land als gefährlich erachte.

Kleine politische Nachrichten

Gegen die Rheinlandräumung. Unter der Bezeichnung „Lothringische Union für die Verteidigung der Nordostgrenze" hat sich in Nancy eine neue nationalistische Vereinigung gebildet, die es sich zu ihrer Hauptaufgabe macht, in ganz Frankreich eine Bewegung gegen die Rheinlandräumung zu entfachen, bevor nicht die neuen französischen Grenzen gegen Norden und Osten in Verteidigungszustand gesetzt seien. An der Spitze der Vereinigung steht General Hirschauer. Die Vereinigung erließ sofort nach ihrer Gründung einen mit heftigen Angriffen gegen Deutschland gespickten Aufruf.

Ein neues deutsch-amerikanisches Finanzinstitut. Von prominenten amerikanischen Finanz- und Geschäftskreisen, darunter auch Harriman, ist ein deutsch-amerikanisches Finanzinstitut, die „Internationale Germanic Trust Company" gegründet worden. Das neue Finanzunternehmen hat besonders die Absicht, den Ausbau iherer ausländischen und Trust-Abteilungen zu fördern und die fiskalische Tätigkeit bei der erwarteten Freigabe der beschlagnahmten deutschen Vermögen zu beschleunigen, die noch in der Verwaltung der Regierung sind.

Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Albanien. Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat der jugoslawische Generalkonsul in Skutari den Auftrag erhalten, sich nach Tirana zu begeben und die Geschäftsführung der dortigen jugoslawischen Gesandtschaft zu übernehmen, bis der Gesandte dort wieder eintrifft. Damit wäre die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Albanien herbeigeführt. Die albanische Gesandtschaft wird vorerst ebenfalls von einem Geschäftsführer geleitet werden.

Schwere Zusammenstöße bei Bagdad. Bei religiösen Feiern der Muselmanen in der Nähe von Bagdad kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Zivilisten und Soldaten des Irak. Nach einer Meldung der „Daily Expreß" sind dabei 30 Personen getötet und zahlreiche andere verwundet worden.

Aus aller Welt

Das Urteil gegen den falschen Hohenzollernprinzen.

Im Domelaprozeß wurde der Angeklagte, der in Heidelberg, Erfurt und Gotha als Hohenzollernprinz aufgetreten war, wegen Betrugs im Rückfalle in 4 Betrugsfällen zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet.

Nach 12 Jahren aus Rußland zurückgekehrt.

Nach Gießen kehrte in diesen Tagen der Arbeiter Adam Beil aus Rußland zurück. Beil war von Griesheim bei Darmstadt im Mai 1915 ins Feld gerückt und geriet schon im Juni des Jahres in russische Gefangenschaft. Bis zum Jahre 1918 erhielt die Familie nur ein Lebenszeichen aus dem Kaukasus. Dann blieb jede Kunde aus und Beil wurde vom Amtsgericht für tot erklärt. Erst im Frühjahr 1925 kam wieder ein Brief, in dem der Verschollene mitteilte, er hoffe, in die Heimat zurückkehren zu können. Zwei Jahre brauchte er, um unter Mühen seine Heimreisepapiere zu erlangen. Nach Pfingsten dieses Jahres konnte Beil nach Moskau reisen, von wo ihn die deutsche Botschaft durch Polen heimbeförderte. Nach Beils Angaben befinden sich noch immer ehemalige deutsche Kriegsgefangene im Kaukasus.

Ueberschwemmungen in Berlin.

Berlin stand am Montagnachmittag im Zeichen stundenlangen Gewitterregens, der vor allem in den südlichen und westlichen Teilen Berlins große Ueberschwemmungen verursachte. In tiefer gelegenen Straßen stand das Wasser bis 1 Meter hoch, so daß die Feuerwehr viel arbeiten mußte, ehe eine große Anzahl von Kellerwohnungen von dem eingedrungenen Wasser wieder befreit werden konnte. In Tempelhof wurde ein Haus sogar so unterspült, daß die Bewohner wegen Einsturzgefahr von der Feuerwehr aus ihren Wohnungen herausgeholt werden mußten. Unter den Ueberschwemmungen hat besonders der Flughafen Tempelhof, der noch immer keinen Kanalisationsanschluß hat, gelitten. Auf dem betonierten Startplatz stand das Wasser 40 Zentimeter hoch, so daß die Flugzeugpassagiere mit den Autobussen der Lufthansa bis zur Kabine herangeführt werden mußten. In gleicher Weise hatten die landenden Flugzeuge unter dieser Ueberschwemmung zu leiden.

Gewitter über London.

Ueber London ging am Montagnachmittag ein schweres Gewitter nieder, das von strömendem Regen begleitet wurde. Im Norden von London traten verschiedene Ueberschwemmungen ein.

Riesenwaldbrand in Bosnien.

In der Nähe des königlichen Jagdschlosses bei Han-Pijesak stehen ungeheure Waldkomplexe in Brand. Der bis jetzt angerichtete Schaden wird auf 200 Millionen Dinar geschätzt. Der Waldbrand hat überdies zahlreiche Todesopfer gefordert. Ueber 150 Familien wurden obdachlos. Von der Arbeiterkolonie in Hankram werden allein 90 Personen vermißt. Der Brand dehnt sich über 48 Quadratkilometer aus.

Autoabsturz in eine Schlucht.

Bei Castelle (Frankreich) stürzte ein mit drei Personen besetztes Automobil in eine 50 m tiefe Schlucht. Die Lenkerin des Wagens war sofort tot. Ihr Begleiter, ein Oberst, erlitt schwere Kopfverletzungen. Die dritte Person kam mit Hautabschürfungen davon.

Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klock

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

(17. Fortsetzung.)

Das lebhafte Spiel der weißen Ohren bekundete, mit welcher Anteilnahme das Schimmelchen Wort für Wort verfolgte, obgleich sich auf dem nächtlichen Fahrten der beiden immer fast wörtlich dieselbe einseitige Unterhaltung abspielte.

Beinahe hätte sich das Schimmelchen einen beleidigenden Verweis zugezogen, denn um das Ziel recht bald zu erreichen, wollte die Stute einen kleinen Trab einschlagen, als sie plötzlich in jähem Schreck zur Seite fuhr, ein furchtsames Wiehern ausstieß und den Wagen nach rückwärts drängte.

„Was hast du denn, Linchen — da liegt wohl 'n jroßer Stein? Na warte, ich komm' runter und seh' nach."

Die mäßig korpulente Frau, doppelt behindert in der ungeschickten Pelzjacke, kletterte von rückwärts etwas umständlich vom Kutschersitz herab, doch kaum hatte sie sich umgewendet, wich auch sie erschrocken zurück.

Da lag ja ein Mensch mitten auf dem Weg.

Herrgott, und wie still und unbeweglich. Der war doch nicht etwa tot? Ach, es wird wohl nur 'n Betrunkner sein.

Sie ging auf den Daliegenden zu.

„He, juter Mann — stehn Sie auf, ich kann sonst nich weiterfahren!"

Da der Angeredete sich nicht rührte, trat die Frau, die durchaus nicht furchtsam war, dicht an ihn heran. Der Mond beleuchtete jetzt hell das bleiche Gesicht und die auf dem Rücken hingestreckte Gestalt.

Lieber Gott — das war ja noch ein ganz, ganz junges Kerlchen — es sah aus wie ein höheres Schuljungchen — und was für ein hübsches und gutes Gesichtchen es hatte — so gescheit und doch so unschuldig, gar nichts Geriebenes drin, wie sie's jetzt meistens hatten. Aber was war es mit dem Aermsten, daß er hier einsam liegen mußte in der kalten Nacht; hatte er denn keine Heimat? Keinen Vater, keine Mutter?

Wenn er nur nicht so schrecklich bleich gewesen wäre, — er war doch wohl tot.

Die Frau bückte sich und griff nach der schlanken Hand. Sie war eiskalt und naß vom Tau, und doch fühlte sie sich nicht an wie eine Totenhand.

Das Jungchen mußte schon eine ganze Weile hier liegen, denn seine Kleider waren ebenfalls vollständig naß.

Aber halt — wie stand es denn mit dem Herzen? Wenn das noch ging, dann war alles gut. Das Joppchen zurückschiebend, legte sie ihre kleine, ausgearbeitete Hand auf die Herzgrube.

„Der Körper is hier janz warm," murmelte die mitleidige Frau, „das Herzchen jeht man sacht, aber es jeht doch. Na, denn wird ja schon alles werden."

Ihr schlichtes, freundliches Gesicht tief zu dem Bewußtlosen hinabbeugend, richtete sie seinen Oberkörper in die Höhe und behielt ihn im Arm, damit er nicht wieder zurücksinke.

„Wach auf, mein Jungchen, hier kannst du nicht liegen bleiben."

War es nun die Erschütterung oder kehrte dem Knaben, der natürlich kein anderer war, als Anatol, die Besinnung von selbst zurück — jedenfalls hoben sich die festgeschlossenen Lider, und er blickte eine ganze Weile traumbefangen in die unendlich gutmütigen, blauen Augen, die ihn mit so viel Teilnahme betrachteten, als sei ihnen sein Gesicht ein liebes, längst bekanntes.

Jetzt schien ihm die Besinnung völlig zurückgekehrt, er öffnete die blutleeren Lippen, um zu sprechen, aber nur ein heiseres Pfeifen entrang sich ihnen.

Anatol setzte noch einmal an, mit aller Kraft den Atem tief aus der wie Feuer brennenden Leere in seiner Brust heraufholend, und jetzt gelang es ihm, mit kaum hörbarer Stimme die nötigsten Worte zusammenzubringen.

„Mich hungert so sehr — bitte — verkaufen Sie mir ein Stückchen Brot. Ich habe einen Groschen."

„Jotte doch, du armes Jüngelchen — du bist vor Hunger umjefallen — ach, das is ja herzzerreißend! Na wart' einen Augenblick, ich hole dir schnell was, aber zu verkaufen hat die Mutter Schwarz'n nichts. Deinen Iroschen behalt man und ich jeb' dich noch zwei Iroschen zu."

Unter dem Kutschersitz stand ein Kasten mit Deckel und zwei ledernen Handgriffen an den Seiten; ohne Umstände zog Mutter Schwarz ihn vor und schleppte ihn zu Anatol.

Als sie ihn niedergesetzt und den Deckel aufgeklappt hatte, als nun dem Verhungernden ein kräftiger Brotgeruch entgegenwehte, da rannen heiße Tränen unaufhaltsam über seine Wangen, und die bebenden Hände falteten sich zu einem stummen Dankgebet!

Die Frau nahm ein Messer aus dem Kasten, schnitt ein großes Stück Roggenbrot ab und reichte es dem Unglücklichen.

Der Knabe nahm es dankend entgegen, dann aber mußte er sich Gewalt antun, nicht wie ein Tiger darüber herzufallen und es mit zwei Bissen hinabzuschlingen.

„Warte, warte, mein Jungchen," rief Mutter Schwarz eifrig, „denkst du, ich jebe dir nur trocknes Brot? Hier is auch Speck dazu —" sie schnitt eine große Scheibe ab — „und was für welcher — fein durchwachsen, mild gesalzen, süß wie Butter, zart wie Jänsebrust — besser als Schinken."

Bescheiden wies Anatol den Speck mit den vielen glänzenden Eigenschaften zurück — er hatte ja Brot, durfte er noch mehr annehmen? Allein da kam er schlecht an.

„Was ich mal abgeschnitten habe, mußt du auch aufessen —," war die energische Antwort.

„Hast du nicht auch Durst, mein Jüngelchen?" fragte Mutter Schwarz weiter, sich gemütlich neben den beseligt Schmausenden auf den Boden hockend.

„Ach ja, sehr großen, wenn Sie ein bißchen Wasser hätten — ich würde Ihnen sehr dankbar sein."

„Wasser? Na, wart mal, ich hab' noch was Besseres."

Sie entnahm dem Kasten eine Milchkanne und goß aus derselben in ein irdenes Töpfchen fertig geweißten, kalten Kaffee ein.

Anatol trank.

Oh, welch ein Labsal; konnte es etwas Köstlicheres geben, als dieses kühlende Naß, das wie Himmelstrank über die seit Tagen verdorrte, fieberglühende Zunge rann?

Unbeschreiblich erquickt fühlte sich Anatol nach dem lieblichen Getränk; wie ein heilender Balsam rann sanfte Kühlung von Ader zu Ader. Langsam begannen sich seine Lebenskräfte wieder zu heben, und als jetzt Linchen dicht vor ihm stand und auch dem Brot in seiner Hand Aufmerksamkeit schenkte, da zog schon eine leise Freude über den zutraulichen Schimmel durch sein verdunkeltes Gemüt.

Er war ein so sehr großer Tierfreund, und ohne an sich selber zu denken, wollte er Linchen sofort den Rest seines Brotes reichen.

Allein die Stimme der Herrin wies die naschhafte Stute in ihre Schranken zurück:

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Calw, den 13. Juli 1927

Jahresbericht der Tuberkulösenfürsorgestelle Calw.

Vor kurzem war ein Jahr verflossen, seitdem die hiesige Tuberkulösenfürsorgestelle ihre Arbeit aufnahm. Als der Bezirksrat am 7. April 1926 ihre Einrichtung beschloß, hat er dabei natürlich nicht übersehen, daß schon zuvor von den verschiedensten Seiten viel zur Bekämpfung der Tuberkulose geschehen ist. Die Bemühungen der Aerzte, Krankenhäuser und Heilanstalten und die Beschaffung der Geldmittel durch die Krankenkassen und die Versicherungsanstalten stehen hiebei obenan; auch die Bezirkswohltätigkeitsvereine hatten mit ihren bescheidenen Mitteln schon früher einzelne Tuberkulöse unterstützt. Aber gerade bei denen, welche bisher diese Volkskrankheit bekämpft hatten, machte sich immer mehr der Wunsch geltend, es möchte in jedem Bezirk eine Stelle vorhanden sein, die jederzeit über die in ihrem Bezirk wohnenden Tuberkulösen unterrichtet und imstande sei, durch ihre Sachkenntnis jede Veränderung in deren Krankheitszustand rechtzeitig zu beobachten und einwandfrei festzustellen, die Tuberkulösen einer zweckmäßigen Behandlung zuzuführen, sie hygienisch zu beraten und zu überwachen und ihnen die zur Aufbringung der erforderlichen Mittel möglichen Wege zu zeigen. Schon im Jahre 1922 hatte das württembergische Innenministerium die Einrichtung solcher Fürsorgestellen für das ganze Land eindringlich empfohlen, und in den meisten Bezirken stand den Tuberkulösen diese beratende Einrichtung längst zur Verfügung. In unserem Bezirk wurde ihnen diese Hilfe im Sommer 1926 zuteil. Als ärztlicher Leiter ließ sich Medizinalrat Dr. Betz gewinnen; verwaltungstechnisch wurde die Tuberkulösenfürsorgestelle dem Jugendamt angegliedert, dessen Bezirksfürsorgerin den Beratungen durch den Oberamtsarzt anwohnt und für die Durchführung der ärztlichen Ratschläge sowie für möglichste Verbesserung der Lage der Kranken und ihrer Wohnungsverhältnisse besorgt ist. Die Beratungsstunden wurden bisher allmonatlich gehalten; eine Vermehrung derselben ist notwendig, wenn die Tuberkulösen so häufig, wie es ihre Erkrankung nötig macht, sollen untersucht und beraten werden können. Eine eigentliche Behandlung der Tuberkulösen geschieht durch die Fürsorgestelle nicht, sie begutachtet nur, berät und verweist die Kranken in ärztliche Behandlung. Die Kranken werden ihr teils durch die Krankenkassen, durch die Landesversicherungsanstalt, durch Krankenhäuser und Schulen gemeldet, teils werden sie von der Fürsorgerin bei sonstigen Dienstaufgaben ermittelt, manche Kranke stellen sich auch von sich aus vor.

Ueber die Inanspruchnahme der Fürsorgestelle im vergangenen Jahr geben folgende Zahlen Auskunft: Untersucht wurden insgesamt 102 Personen: 25 Männer, 55 Frauen, 22 Kinder. Als tuberkulös befunden wurden 76 Personen: 12 Männer, 49 Frauen, 15 Kinder. In das folgende Jahr wurden übernommen 75 Kranke: 11 Männer,, 48 Frauen, 15 Kinder. 18 Personen wurden wiederholt untersucht, bei 14 wurden Pirquetproben vorgenommen. 47 Personen wurden von der Fürsorgerin in ihrer Wohnung aufgesucht; dabei wurde u. a. festgestellt, daß von den besuchten 12 Offentuberkulösen 2 nur eine ungeeignete Lagerstatt besaßen, während einer in einer gänzlich ungeeigneten Wohnung, 7 in überfüllten Räumen leben mußten. In einem Fall wurde eine Wohnung vermittelt, drei Wohnungsdesinfektionen wurden beantragt. Die große Mehrzahl der Untersuchten stand bereits in ärztlicher Behandlung; in diese wurden noch 18 Personen: 3 Männer, 14 Frauen und 1 Kind neu überwiesen, ebenso in Krankenhäuser 3, in Heilstätten 4, in Solbäder 19. In einzelnen Fällen konnten Stärkungs- und Lebensmittel, sowie auch Kleidungsstücke verwilligt werden. Bei 5 Besuchern der Fürsorgestelle bestand Tuberkuloseverdacht, bei 41 geschlossene Lungentuberkulose, bei 14 offene Lungentuberkulose, bei 1 Tuberkulose anderer Organe, darunter bei 2 Knochen- und Gelenktuberkulose, bei 14 Drüsentuberkulose. 17 Besucher zeigten nichttuberkulöse Krankheitserscheinungen, darunter 13 nichttuberkulöse Erkrankungen der Atmungsorgane, 3 nichttuberkulöse Erkrankungen anderer Organe. 9 wurden als gesund aus der Fürsorge entlassen.

Schon im ersten Jahre ihres Bestehens hatte hienach die Tuberkulosenfürsorgestelle ein reiches Arbeitsfeld. Möge ihr weiterer Ausbau dazu beitragen, die Gefährdung, welche unsern Volksgenossen durch die heimtü[illegible] droht, immer mehr zu verringern!

*

Bad Teinach, 12. Juli. Seit Anfang Juli finden in hiesiger Kirche religiöse Vorträge für Kurgäste und Einheimische über das Glaubensleben des Christen statt. Als Redner dient Pfarrer Prof. Rothweiler von der Wichernvereinigung. Er versteht es, seine Darbietungen auf Grund der Heiligen Schrift klar und überzeugend zu geben und so dem Hörer einen reinen Gewinn zu verschaffen. Es wäre allerdings wünschenswert, wenn der Besuch noch reger wäre.

Unterreichenbach, 12. Juli. Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr wurde vor dem Gasthaus zum Waldhorn ein von Bieselsberg gebürtiger, in Pforzheim wohnender Mann von einem Motorradfahrer angefahren, auf die Seite geschleudert und im Gesicht erheblich verletzt. Nach kurzer Ohnmacht kam er wieder zu sich, sodaß die Sache offenbar noch glimpflich abgelaufen ist. Der Mann war im Begriff, die Straße zu überschreiten. In diesem Augenblick kam von Pforzheim her ein Auto und von Liebenzell her ein Motorrad. Beide Fahrzeuge fuhren vorschriftsmäßig, gaben Signale und hielten ihre Fahrseiten inne. Der Unfall geschah dadurch, daß der Mann die Ueberlegung verlor und nicht wußte, wohin ausweichen. Der Motorradfahrer stürzte infolge scharfen Bremsens ebenfalls und trug im Gesicht starke Schürfungen davon. Seine Begleiterin sprang rechtzeitig ab.

SCB. **Altensteig**, OA. Nagold, 12. Juli. Dem Einsiedler St. Leonhard zu Ehren wurde am 10. Juli die neue Kirche für Altensteig eingeweiht. Generalvikar Dr. Kottmann nahm den Weiheakt vor und zelebrierte anschließend an eine Ansprache ,in der er der jungen Gemeinde das Wertvolle eines eigenen Gotteshauses schilderte, das levitierte Hochamt. An die kirchliche Feier, der der gesamte Gemeinderat Altensteig anwohnte, schloß sich im „Grünen Baum" eine weltliche Feier an. Das neue Kirchlein, nach den Plänen des Architekten Dr. A. Schmidt-Stuttgart erbaut, paßt sich in seinem Holzbau-Thermossystem in den Nagoldtalgrund gut ein.

SCB. **Sindelfingen**, OA. Böblingen, 12. Juli. Heute nachmittag 4 Uhr schlug während eines Gewitters der Blitz in die Siedlung Zimmerplatz. Der Blitz fuhr durch den Kamin in einen noch nicht fertigen Neubau, in dem 15 Arbeiter Unterschlupf suchten. Dabei wurde der 46 Jahre alte verh. Bauarbeiter Andreas Gauß und der 21 Jahre alte led. Josef Kiefer, beide von Horb, vom Blitz getötet. Ein dritter Arbeiter erlitt leichtere Verletzungen.

SCB. **Stuttgart**, 12. Juli. Bei einem von starken Niederschlägen begleiteten Gewitter, das heute nachmittag über der Stadt sich entlud, schlug der Blitz in der Friedhofstraße in einen Straßenbahnwagen. Personen wurden nicht verletzt.

SCB. **Stuttgart**, 12. Juli. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Anläßlich der Unwetterkatastrophe in Sachsen hat die württ. Regierung an den sächsischen Ministerpräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: Die Württ. Staatsregierung nimmt an dem schweren Unglück, das das Erzgebirge betroffen und so viele Opfer gefordert hat, herzlichsten Anteil. gez. Bazille, Staatspräsident.

SCB. **Stuttgart**, 12. Juli. Anläßlich des 23. Deutschen Anwaltstages hier ist aus den Reihen der Rechtsanwälte heraus die Gründung einer besonderen „Gruppe für Aufwertungsrecht" erfolgt. Ihr sind inzwischen die meisten der schon bisher für die Bestrebungen zur Verbesserung der geltenden Aufwertungsgesetze tätigen Rechtsanwälte beigetreten. Die „Gruppe für Aufwertungsrecht" soll einerseits der gegenseitigen Anregung und dem Austausch der Erfahrungen, andererseits der planmäßigen und verstärkten Fortführung des Kampfes für eine dem Recht entsprechende Regelung der Aufwertungsfrage dienen. Nach Ansicht der in ihr vereinigten Rechtsanwälte genügen die gegenwärtig vorgenommenen Verbesserungen der gröbsten Fehler des Aufwertungsgesetzes nicht; vielmehr wird eine durchgreifende Umgestaltung im Sinne der im sogen. Bestschen Entwurf niedergelegten Grundgedanken für erforderlich gehalten.

SCB. **Tübingen**, 12. Juli. An der Baustelle des Elektrizitätswerks in der Hermann-Kurz-Straße ereignete sich während der Vesperpause ein bedauerlicher Unfall. Aus bisher noch ungeklärter Ursache löste sich plötzlich ein Rollwagen und fuhr einem in halber Höhe der Baugrube stehenden Arbeiter in den Rücken. Der Verunglückte wurde sofort in die Chirurgische Klinik übergeführt. Seine Verletzungen sind nicht unerheblich.

SCB **Kirchentellinsfurt**, OA. Tübingen, 12. Juli. Samstag abend um halb 5 Uhr war hier ein leichter Erdstoß zu verspüren, dem wenig Minuten nach 6 Uhr ein stärkerer, wenigstens 10 Sekunden dauernder folgte. Das Beben machte sich dadurch bemerkbar, daß der Fußboden in leichten wellenförmigen Bewegungen sich hob und senkte und in der Mitte eines Zimmers eine Bewegung der darin stehenden Personen verursachte, auch Türen und Fenster gerieten in leichte Schwingungen.

SCB. **Heidenheim**, 12. Juli. Der Voranschlag der Amtskörperschaft für 1927 weist an Einnahmen 278 670 ℳ, an Ausgaben 778 750 ℳ auf, so daß sich ein Abmangel von 500 080 ℳ ergibt. Die Amtsversammlung beschließt, den Abmangel durch Amtsschadensumlage zu decken. Der Voranschlag der Oberamtssparkasse weist einen Ueberschuß von 21 134 ℳ, das Bezirkskrankenhaus einen Abmangel von 8490 ℳ auf.

SCB. **Jagstzell**, OA. Ellwangen, 12. Juli. Als am Sonntagabend der um 6½ Uhr hier eintreffende Personenzug aus Ellwangen eine große Anzahl Festteilnehmer vom Kriegerfest daselbst zurückbrachte und die Menge sich gerade vom Bahnhof auf der vorbeiführenden Staatsstraße verteilte, kam plötzlich aus Richtung Crailsheim ein Auto dahergesaust. Mesner Patriz Lindenmeier, der sich auf der Straßenmitte befand, wollte ausweichen, jedoch erfaßte ihn das Auto und nahm ihn ca. 12 Meter auf dem Vorbau mit, bis er unter das Vorder- und Hinterrad geworfen und überfahren wurde. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein.

Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klock

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

(18. Fortsetzung.)

„Karline, schämst du dir nich? Du weißt doch, daß du nicht betteln sollst!"

Karoline verstand sofort diese Worte. Sie hob den Kopf in die Höhe, noch ehe Anatols Brot von ihren welken Lippen erfaßt worden, und blickte, die schönen Augen senkend, betreten zur Seite.

Währenddessen überlegte Anatol, was er der gütigen Frau über sich sagen sollte.

Sie hatte, trotz ihrer Einfachheit eine sehr feinfühlige Gesinnung, denn sie fragte nicht erst, ehe sie gab: „Wer bist du, wo kommst du her — wodurch gerietest du in diese haarsträubende Lage —" sie sah nur, wie sehr bedürftig er war, und dachte vorläufig an nichts weiter, als seine Not zu lindern.

Die Dankbarkeit, von dieser Frau dem Hungertode entrissen worden zu sein, das unendliche Vertrauen, das der Blick ihrer grenzenlos gutmütigen, blauen Augen in ihm erweckte, entfesselte einen kurzen Kampf in seiner Seele. Sollte er ihr die ganze Wahrheit sagen?

O köstlicher Gedanke, vor einem guten Menschen das arme, gequälte Herz einmal ausschütten zu dürfen! Doch wenn sie ihm nun alles aufs Wort glaubte, und erzählte nur ihrer Familie von ihm und seinen Schicksalen — konnte sich unter denen nicht ein Verräter befinden?

„Ich heiße Gustav Volkmar," begann Anatol deshalb; „meine Eltern haben mir die Erlaubnis gegeben, den Onkel in Berlin besuchen zu dürfen, — vielleicht bleibe ich auch dort zu meiner weiteren Ausbildung. Er ist ein armer Hutmacher. Wir sind auch nur arm, sonst würden meine Eltern mich mit der Eisenbahn haben reisen lassen. Viel Geld konnten sie mir natürlich nicht zu meiner Beköstigung mitgeben, aber ich bin sehr sparsam erzogen, und so wäre ich schon damit ausgekommen, wenn mich nicht vor zwei Tagen Strolche überfallen und meiner kleinen Barschaft beraubt hätten, als ich in der Mittagshitze eingeschlafen war. Mein ganzes Gepäck ist bis auf den Schirm und diese Decke, die ich dem Onkel mitbringen sollte, ebenfalls verschwunden. Meinen Heckgroschen, den ich im Zwischenfutter meiner Joppe trage, haben sie wahrscheinlich nicht gefunden," setzte Anatol hinzu, im Fall seiner Retterin Bedenken hinsichtlich des Ueberfalls kommen sollten. „Nun bin ich durch Buch bis hierher gewandert, und glaubte, noch ohne Nahrung nach Berlin kommen zu können, aber da verließen mich plötzlich meine Kräfte, und weil ich fürchtete, auf der Landstraße in der Nacht überfahren zu werden, schleppte ich mich mit äußerster Kraftanstrengung in diesen Feldweg hinein und sank hier zusammen."

Der letzte Teil der Erzählung Anatols lehnte sich wieder an die Tatsache an. Nach dem Verlassen des Mausoleums suchte er vor allen Dingen aus Buch hinaus und auf die Landstraße zu gelangen.

„Ich wäre auch gestorben," nahm der Bedauernswerte seine Rede wieder auf, „wenn Sie nicht gekommen wären; Sie Gute, Edle, Sie haben mich vom Tode gerettet, ich werde es Ihnen nie vergessen, und habe nur das eine sehnsüchtige Verlangen, es Ihnen einmal vergelten zu können."

Anatol griff nach der rauhen Hand der schlichten Frau, und ehe diese noch wußte, was er bezweckte, hatte er seine heißen Lippen darauf gedrückt.

„Jotte doch, mein Jungchen," sagte Mutter Schwarz sehr ergriffen und geniert ob der großen Huldigung, „ich hab' ja nur getan, was meine Pflicht war, die Kleinigkeit — 's is lächerlich, davon überhaupt zu sprechen; wenn ich nur mehr für dich tun könnte."

Sein schönes, treues Auge, in dem hell der Mond sich spiegelte, seine durch und durch rechtschaffenen und reinen Züge bestachen sie dermaßen, daß sie ein wahrhaft mütterlich zärtliches Empfinden in ihrem Herzen für ihn aufgehen fühlte.

Wie hieß er doch gleich — seinen Zunamen hatte sie vergessen, aber den Vornamen wußte sie noch: Gustav. Es klang ein bißchen jeziert, bei ihr zu Hause sagte man: Justov.

Sie schnitt ein zweites Stück Brot ab, legte einen runden, fetten Ziegenkäse darauf und reichte Anatol das Ganze samt dem Messer. „So — hier iß und trink auch tüchtig dazu, hier is noch 'n Becher Kaffee."

Anatol wußte vor Entzücken gar nicht, was er sagen sollte; freilich hatte er noch Hunger, jeder Bissen fiel wie in einen nie auszufüllenden Abgrund.

„Schmeckt dir der Käse?" fragte Mutter Schwarz.

„Ich glaube, es gibt auf der ganzen Welt keinen bessern!" gab er feurig zur Antwort.

Solch ein Wort war Wasser auf Mutter Schwarzens Mühle.

„Nicht möglich!" rief sie entzückt. „Den mach' ich nämlich selber, ich habe zwei Ziegen, ach, liebe Dinger. Sie sind wie meine Kinder. Hast du auch Ziegen jern?"

„Ich habe alle Tiere lieb; aber Hunde, Pferde und Ziegen habe ich ganz besonders gern, sie sind so gut und so klug. Ach, wie müssen Sie glücklich sein, so viele schöne, treue Tiere zu besitzen."

„Ich bin auch sonst janz einsam, ich habe keinen Menschen mehr auf der Welt. Meine Tiere sind mein alles. Mein Mann is schon lange tot und meine Tochter auch. Dann hatte ich meiner verstorbenen Schwester Sohn bei mir — ein braver Junge, aber auch den verlor ich im vorigen Jahr — kaum fünfzehn alt, an der Kopfrose. Ich bin erst fünfundvierzig Jahre, allein die Leute halten mich für älter, weil ich so viel Gram jehabt!"

Als Mensch mit angeborener Bildung wußte Anatol wohl, daß man dem anderen in solchem Falle etwas Angenehmes sagen muß, er entgegnete deshalb freundlich:

„Das wundert mich sehr von den Leuten, ich hätte Sie eher für jünger gehalten."

„Wenn du das wirklich meinst, Justov, dann is mir das recht lieb; nich aus Eitelkeit," setzte sie entschuldigend hinzu, „aber so wie die Leute denken, man is alt, denken sie auch jleich, man is schwachköpfig, und jeder sieht, wo er einen betrügen kann. Die Menschen sind nämlich meistens jar nich jut, doch — das weißt du noch nicht, Justov, um einen Groschen zu gewinnen, bringen sie den andern womöglich ins Zuchthaus."

Anatol senkte die Lider, seine Augen sollten nicht verraten, wie sehr er bereits den Unwert der Menschen kennen gelernt. Seit seiner Flucht aus dem Gefängnis hatte ihn der Gedanke nicht verlassen, warum sein schändlicher Bruder ihn eigentlich wissentlich falsch des Mordes angeklagt, durch immerwährendes Grübeln war er endlich auf das Richtige gekommen. Um das ganze Erbe sein zu nennen, belog er frech sogar den Sterbenden, stürzte er ihn, den Unschuldigen, ins Verderben!

Mutter Schwarz sah sinnend in die Ferne. Des Knaben kluger Blick verriet sofort, daß sie über etwas zu seinen Gunsten nachdachte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sturmschäden bei Freudenstadt

wp **Freudenstadt**, 12. Juli. Bei dem schweren Nachtgewitter von Donnerstag auf Freitag wurden zwischen Erzgrube, Besenfeld und Göttelfingen 10 bis 15 000 Festmeter Holz aus Privatwald durch den Gewittersturm förmlich niedergemäht. Die schönsten und kräftigsten Tannen wurden entwurzelt, kreuz und quer gerissen. Der Schaden ist unübersehbar. Der Sturm hat in den Waldungen des oberen Nagoldtales unterhalb Schorrental übel gehaust und ganze Waldstrecken verwüstet, wodurch den privaten Waldbesitzern unermeßlicher Schaden entstanden ist. Es kam aus der Richtung Altensteig ein schwerer Sturmwirbel das Taubental heraufgeschoben, der sich auch in die Seitentäler am Rendelteich und Kirchbühl hereindrückte, lediglich der Figuration des Geländes folgend und teils durch Bruch, teils durch Wurf seine Untaten in weiten Waldparzellen anrichtete, die Stangenhölzer niederlegte, als wäre die Dampfwalze darüber gegangen, unter dem Altholz die stärksten Stämme abknickte, wie Zündhölzer zerbrach oder mit den Wurzelballen — wir sahen solche von 4—6 Meter Durchmesser — kreuz und quer zur Erde niederlegte. Die Stätte schlimmster Verwüstung ist am sogen. Rendelteich. Hier ist in der Mitte des Berghanges zur Rechten ein Streifen Stangenholz stehen geblieben, das Altholz ober- und unterhalb liegt zerbrochen oder entwurzelt am Boden. An anderer Stelle am Rendelberg liegen die Stangenhölzer wie gewalzt. Im Kirchbühl ist besonders viel Altholzbruch. Es ist ein schauerliches Bild, das sich hier dem Auge bietet und es muß ein entsetzliches Getöse gewesen sein, als der verheerende Sturm sein Zerstörungswerk vollbrachte und die mächtigsten Stämme donnernd zur Erde krachten. Wer das Unglück gehabt hätte, an jenem Abend etwa in diesem Revier unterwegs zu sein, hätte eine Schreckensstunde erlebt, an die er lebenslang mit Entsetzen denken müßte, wenn er überhaupt lebendig diesem Trümmersturz entronnen wäre. — Der angerichtete Schaden ist weitaus größer, als jetzt beurteilt werden kann und wird jahrzehntelang nachwirken. Generationen werden vergehen, bis nachgewachsen ist, was die Wucht des Elements in einer Unglücksstunde zerstört hat.

*

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Bei Island ist eine neue Depression aufgetaucht; im Osten liegt Hochdruck. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweise bedecktes, zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden.	16,82
100 franz. Franken	16,51
100 schweiz. Franken	81,11

Börsenbericht.

SCB. **Stuttgart**, 12. Juli. Die Börse lag heute ziemlich fest und es gab abermals leichte Kursaufbesserungen.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

L. C. **Berliner Produktenbörse vom 12. Juli.**

Weizen, märk. 290, Roggen, märk. 255—257, Gerste 240 bis 273, Hafer, märk. 251—258, Mais prompt Berlin 185 bis 187, Weizenmehl 36—38, Roggenmehl 34—36, Weizenkleie 13,75, Roggenkleie 15,50, Viktoriaerbsen 44—56, kl. Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Peluschken 21—22,50, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24,50, Lupinen, blaue 14,75 bis 15,75, gelbe 15,75—17,75, Rapskuchen 15,40—15,80, Leinkuchen 20—20,20, Trockenschnitzel 12,50—13,10, Soyaschrot 19 bis 19,90, Kartoffelflocken 34—34,40 M.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am städtischen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 48 Ochsen (unverkauft 8), 43 Bullen, 365 (100) Jungbullen, 350 (80) Jungrinder, 158 (12) Kühe, 979 Kälber, 1193 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 60—64 (letzter Markt 60—63), b 50—58 (unv.-, Bullen a 52—54 (unv.), b 46—49 (45—49), Jungrinder a 62 bis 64 (unv.), b 52—60 (52—59), c 46—50 (47—50), Kühe a 41—51 (40—50), b 32—40 (30—40), c 20—30 (unv.), 15—19 (—), Kälber b 79—84 (81—84), c 70—78 (unv.), c 56—68 (59 bis 69), Schweine a 63—65 (57—57—58), b 62—63 (56—57), c 61—63 (56—57), c 61—63 (56—57), d 61—62 (55—57), e 59 bis 60 (54—56), Sauen 42—53 (42—48) M. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schweine mäßig belebt.

Ulmer Schlachtviehmarkt.

Zutrieb: 2 Ochsen, 6 Farren, 15 Kühe, 15 Rinder, 149 Kälber, 201 Schweine. Preise: Ochsen a 52—54, Farren a 44 bis 48, b 40—42, Kühe b 28—32, c 18—26, Rinder a 56—58, b 52—54, Kälber a 76—78, b 72—74, Schweine a 54—56, b 50 bis 52 M. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen a 60—62, b 54—57, Farren a 54—57, b und c 52—50, Kühe b und c 36—28, Rinder a 62—65, b 58 bis 60, Schweine a 62—64, b 58—62, c 58—60 M. Marktverlauf: langsam.

*

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Zuschlag kommen. D. Schriftlg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister wurde heute bei der Firma Hermann Schnaufer in Calw eingetragen: Die Kommanditgesellschaft hat sich aufgelöst, das Geschäft ist auf den Gesellschafter Alfred Schnaufer allein übergegangen.

Neueintrag im Handelsregister für Einzelfirmen: Firma Hermann Schnaufer, Calw. Inhaber Alfred Schnaufer, Kaufmann in Calw Der Martha Schnaufer, Kaufmannsgattin in Calw ist Prokura erteilt.

Den 13. Juli 1927.

Straßenasphaltierung.

In den nächsten Tagen wird die Staatsstraße **Nr. 108 Pforzheim-Calw von Kilometer 6,600 — Kilometer 8,609 (Etters Liebenzell) mit kaltflüssigem Asphalt** behandelt. Fuhrwerke und Kraftwagen haben an der Arbeitsstelle langsam zu fahren und auf Verlangen anzuhalten.

Calw, den 9. Juli 1927.

Straßen- und Wasserbauamt.

Calw.

Die Hundesteuer

ist am 1. Juli 1927 ganz zur Zahlung verfallen.

Die noch rückständigen Beträge wollen unverzüglich bereinigt werden.

Calw, den 11. Juli 1927.

Stadtpflege.

Hofstett

Das

Sammeln von Beeren jegl. Art

in den hiesigen Waldungen

ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Schmieh.

Das Beerensammeln jeder Art

in hiesigen Gemeinde- sowie Privatwaldungen

ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Im Betretungsfalle werden die Beeren abgenommen.

Gemeinderat.

Bruchleidende

Gehen Sie nicht auf verlockende unwahre Inserate, sondern zu einem langjährigen Fachmann. Mein Bruchband „**Ideal**" eig. Syst. oder das Bruchband **Kolumbus** D. R. P. ist das Beste, was existiert, ohne Feder, kein harter Ledergürtel oder Eisenbügel, rutscht und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar. Garantie für tadelloses Passen. Leib-, Nabel- und Vorfallbinden, Geradehalter, sowie Bandagen aller Systeme usw. Dreißigj. Erfahrung. Reelle Bedienung. **Von mehr als 50 000 Bruchleidenden m. best. Erfolg getragen.** Für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen in **Calw, Samstag**, den **16. Juli** von **8—11½ Uhr vorm.** im **Hotel „Adler"**.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Nachf., Stuttgart, Geißeichstraße 33.

Evangelischer Volksbund Calw

Heute Mittwoch, 13. Juli 1927, 8 Uhr im Bachzimmer (statt Frauenbesprechungsabend)

Abend-Feier

unter Mitwirkung von

Frl. Grete Apfelstedt, Konzertsängerin aus Weimar

Herzliche Einladung.

Voranzeige!

Am Montag, d. 18. Juli 1927 kommt

s' Gretle v. Strümpfelbach und Onkel Ott

zu einem Kinder-Nachmittag nach Bad Liebenzell.

Städt. Kurverwaltung.

Für Autobesitzer empfiehlt billigst sämtliche Sorten

Benzin Benzol Auto-Oel konst. Fett

Ch. Schlatterer.

Zu verkaufen:

1 Hochzeitsanzug, Männer- und Frauenkleiderstoff, 1 Schließkorb, 1 guterhaltener Kinderwagen, 1 eisern. Kinderbettlädle.

L. Graf, Vorstadt 269.

Sägmehl

kann abgeholt werden bei billigster Berechnung, solange Vorrat vorhanden.

Ernst Burkhardt & Cie. Unterreichenbach.

Spanischen Unterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene sowie Uebersetzungen.

Angebote unter **M. H. 160** an die Gesch.-St. ds. Bl. erbeten.

Bad Liebenzell.

Jüngerer

Schuhmacher

für sofort gesucht.

Karl Gerlacher Schuhmacher.

Einsetzen neuer I. Qual. **Gummiwalzen in Wringmaschinen** unter Garantie

Fr. Herzog b. „Rößle".

Malmsheim.

Beginne wieder mit dem Verkauf von

Junghühner

u. erbitte Vorausbestellung Anfragen nur gegen Rückporto

A. Mitschele.

Calwer Liederkranz

Besond. Umstände halber findet die **Singstunde** erst **Freitag Abend** statt.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Althengstett.

Eindünst-Apparate Weck-Eindünstgläser Einmach-Gläser Kristallzucker

per Pfund 38 Pfennig empfiehlt

Carl Straile.

Haarspangen

repariert

J. Odermatt, Friseur, beim Adler, Telefon 240.

Freundliche

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör für sofort od. später zu mieten gesucht.

Angebote unter **S. W. 160** an die Gesch.-St. ds. Bl.

„Nissin"

tötet

Kopfläuse

samt Brut.

Neue Apotheke Calw.

Breitenberg.

Eine 32 Wochen trächtige

Nutzkuh

verkauft

Witwe Maft.

LUFTKURORT HIRSAU

Heute Mittwoch, den 13. Juli, abends 8 Uhr

Konzert mit Tanz

ausgeführt von der Kurkapelle

Hiezu ladet freundlichst ein die Kurverwaltung

Kurhotel Kloster-Hirsau

Donnerstag, den 14. Juli, abends 8—12 Uhr

Reunion

Eintritt Mk. **1.—**

(Für Herren dunkler Anzug erwünscht!)

Die Direktion.

BREMEN—SÜDBRASILIEN

Direkte Verbindungen mit den Deutschen Siedlungsgebieten Anlaufhäfen: Sao Francisco do Sul und Rio Grande hervorragende Reisegelegenheiten mit den beliebten Dampfern des

NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN

Kostenlose Auskunft erteilt:

in Calw: Apotheker Carl Reichmann.

Kauft Eure

Korbwaren u. Korbmöbel

direkt beim Hersteller, woselbst auch **Reparaturen** schnell und billig ausgeführt werden.

Paul Binder

Korbwaren- und Korbmöbelfabrikation

(Franks Nachfolger) **Salzgasse.**

Ständiges Lager in **Sport- und Kinderwagen** zu staunend billigen Preisen.

Serva-Kaffee

best. Mischungen stets frisch gebrannt

C. Serva, Calw

Fernsprecher Nr. 120

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw